

Der künstlerische Sinn des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes

Autor(en): **Hilber, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 5: **Das Bild im Unterricht**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichung von Lesestücken, für die fremdsprachliche Konversation) vielseitig ausgewertet werden können, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden.

Verschiedene gute Bilder sind in Vorbereitung. Die vier der 6. Folge (Nr. 29 „Gletscher“ von V. Surbeck; Nr. 30 „Höhlenbewohner“ von E. Hodel; Nr. 31 „Verkehrsflugzeug“ von H. Erni; Nr. 32 „Mitrailleure im Gebirge“ von W. Koch) werden voraussichtlich im September erhältlich sein. Für 1942 hat die erweiterte Kommission bereits eine 7. Folge mit vier Bildern vorbereitet: eine typische Darstellung des Berner Bauernhauses für die Unter- und Mittelstufe (von Viktor Surbeck), ein auch für die Unterstufe brauchbares Handwerksbild „Webstube“ (von Annemarie von Matt), einen sehr aufschlussreichen Ausschnitt aus der mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte: „Handel in einer mittelalterlichen Stadt“ (Zürich, von Paul Bösch), eine sachlich reichhaltige Darstellung des Verlandungsprozesses: „Vegetation an einem Seeufer“ (von Paul Robert).

Für die weitere Ausgestaltung des Werkes und die Formulierung neuer Bildthemen nimmt die Kommission aus Kollegenkreisen gern Wünsche und Anregungen entgegen; der Unterzeichnete bittet, ihm solche mitzuteilen.

Wenn sich das Schweiz. Schulwandbilderwerk weiter entwickeln und damit seinen vaterländischen und pädagogisch-methodischen Zweck in möglichster Reichweite erfüllen soll, ist die stärkere Verbreitung in unsern katholischen Kantonen nötig. Bisher wurde das gesamtschweizerisch gedachte Werk im Verkauf (zirka 26 000 Bilder) von zwölf Kantonen getragen. In den andern war bis heute durchschnittlich nur jedes 56. Schulhaus Abonnent. Sicher ist es aber an zahlreichen Schulorten auch in der katholischen Schweiz möglich, dieses schweizerische Unterrichtsmittel anzuschaffen, zumal der Preis verhältnismässig niedrig gehalten ist.

Zu empfehlen ist der Bezug im Abonnement. Ganze Folgen mit je vier Bildern kosten unaufgezogen 16 Fr. Die Abonnenten übernehmen die Verpflichtung, mindestens die zwei nächsten neu erscheinenden Bildfolgen ganz zu beziehen, haben aber das Recht, früher erschienene Bilder zum Abonnementpreis nach Belieben nachzubeziehen. Ausser Abonnement kosten die unaufgezogenen Bilder je nach der bezogenen Anzahl, pro Stück Fr. 4.— bis 5.50. Die Vertriebsstelle liefert gegen entsprechende Zuschläge auch aufgezogene Bilder, ebenso Wechselrahmen, Bildhalter oder Mappen dazu. Die Kommentare kosten je Fr. 1.50 bis 2.50.

Luzern.

H. Dommann.

Der künstlerische Sinn des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes

Wenn die Initianten eines Schweizerischen Schulwandbilderwerkes vielleicht in erster Linie die Befreiung von ausländischen Einflüssen erstrebten, dann mussten das Eidg. Departement des Innern und die Eidg. Kunstkommission in dieser Anregung vorab ein wirksames Mittel erkennen, das zur Ueberbrückung von künstlerischem Sehen und Erleben einerseits und Volksempfinden andererseits dienen konnte. Künstler und Jugend einander nahe zu bringen, dazu konnte es wohl kein geeigneteres Unternehmen geben als die Schaffung eines schweizerischen Schulwandbilderwer-

kes, in welchem der Künstler in seiner persönlichen Sprache ein dem Lehrbedarf wichtiges Thema behandelte.

Das neue Lehrmittel war zudem geeignet, die in der eidgenössischen Kunstpflege während der letzten Jahrzehnte ganz besonders bevorzugte Form der Arbeitsbeschaffung auf dem Wege der Wettbewerbe unter geeigneten Künstlern zu weiten. Tatsächlich haben sich im Laufe weniger Jahre — seit der Inangriffnahme dieses bedeutenden vaterländischen Werkes — schon über hundert Künstler um diese künstlerisch-pädagogische Gestaltungsform eifrig bemüht. Wenn heute

bereits 32 Wandbilder im Druck vorliegen und weitere 4 Bilder zum Druck neuerdings ausgewählt sind, dann präsentiert dieses künstlerische Material nur einen Ausschnitt aus dem grossen Kunstschaffen, da jeweils unter mehreren Bewerbern für das gleiche Thema nur ein einziger der Gewinner des Auftrages ist. Doch werden auch die nicht-auszuführenden Entwürfe honoriert.

Wie vielgestaltig die gestellten Aufgaben für die Künstler unseres Landes sein können, beweist das bisher edierte Bilderwerk, dessen Originalentwürfe gegenwärtig im Luzerner Kunstmuseum — aus Anlass der XX. Nationalen Kunstausstellung, Gruppe I — zu sehen sind. Die Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweizerischen Lehrervereins hat ein weitgespanntes Programm ausgearbeitet, in welchem noch viele Anregungen für solche Wandbilder enthalten sind. Die Eidg. Kunstkommission hat sich erst kürzlich wieder entschlossen, diese Wettbewerbe auch ihrerseits weiterzuführen, um die bisher gemachten Erfahrungen in der Wahl der Künstler, wie in der Bestimmung der zu wählenden Bilderstoffe möglichst auszuwerten. Der Verlag der Schulwandbilder gibt sich — unterstützt von den Organen der Lehrerschaft und von den Erziehungsdirektionen — alle Mühe, dieses nationale Werk in möglichst alle Schulen unseres Landes hineinzubringen.

Gegenüber einem Werk der Staffeleimalelei oder auch der Wandmalerei, deren Eigengesetzlichkeit vor allem im Formalen liegt, stellt das Schulwandbild an den Künstler eine doppelte Anforderung. Er soll eine künstlerische Leistung hervorbringen, deren wesentliche Bestimmung jedoch darin liegt, den pädagogischen Intentionen des Lehrers weitgehend entgegenzukommen. Bei den ersten Einladungen zum Wettbewerb mögen unsere Künstler vielfach erschrocken sein ob der Fülle der Anregungen zum einzelnen Bildinhalt. Bald aber zeigte es sich, dass bei einer gründlichen Darlegung der erklärenden Absichten auch der Künstler die



Schweiz. Schulwandbilderwerk:
Nr. 32: W. Koch: Mitrailleure im Gebirge.

Besonderheit der Aufgabe erfasste. Mit jeder neuen Ausschreibung vertiefte sich das Verständnis zwischen pädagogischen Wünschen und künstlerischer Gestaltung. Und ganz besonders erfreulich ist es zu erkennen, dass kein einziger Künstler auf seine Eigenart des Sehens und Erlebens der ihm zur Aufgabe gestellten Welt zu verzichten braucht. Wer die Entwürfe zu den Schulwandbildern je einmal zu Gesicht bekam und in der neueren Schweizerkunst etwas Umschau gehalten hat, der wird auf den ersten Blick eine Grosszahl von Künstlern sofort wieder erkennen an ihrer persönlichen Handschrift der Farbe und Formgebung. Seien es nun Hans Ernsts bedeutsame Darstellungen der Industrie und Technik (Kraftwerk, Gaswerk und Flugplatz), die in ihrer präzisen sachlichen Zeichnung und in ihrer sauberen, gepflegten Farbigkeit an sein grosses Wandbild der Landesausstellung 1939 erinnern, seien es Stauffers Bergdohlen oder Arven, die in ihrem saftigen Farbgefühl schon rein als Wandschmuck eine Schulstube festlich-freudig beleben, seien es

Surbeck's Landschaften der Gebirgswelt (Lawine, Wildbachverbauung), die mit sicherer Hand vor dem Auge des Betrachters aufgebaut werden, seien es die naturgeschichtlichen Darstellungen der Tier- und Pflanzenwelt, in denen vertrauteste Könner den stillen Geheimnissen der Igel, Murmeltiere und Schlangen oder dem noch stilleren Eigenleben einer Bergwiese nachgehen: überall wird der Betrachter die sichere Hand des mit dem Vorwurf eng vertrauten Künstlers erkennen, der mit seiner eigenen Sprache der Form und Farbe vor uns zu erzählen beginnt, was ihn bei seiner Betrachtung zum Erzählen und Aufzählen reizte.

Reinhold Kündigs Bauernhof spricht nicht nur das ostschweizerische Milieu im Aeusseren aus, sein ganzes Wesen geht in der Malerei dieses heimatlichen Gedichtes von Hühnern, Hund und Katze, von Vieh und Stall auf, während Viktor Surbeck uns den Berner Bauernhof in der Gotthelf'schen Erdschwere zeigt, wo Wiese und Hügel das mächtige Bauernhaus umhegen und betreuen. Der aus vielfältigen Plakaten bestens



Schweiz. Schulwandbilderwerk:
Nr. 20: Viktor Surbeck: Wildbachverbauung.

bekannte A. Carigiet hat zum Schulwandbilderwerk eine Alpfahrt beigeleitet, deren künstlerische Eigenliebigkeit das Kind schon um seiner farbigen Klangweise willen erfreuen wird, selbst dann, wenn ein rassen-sicherer Kenner unserer Tierwelt nicht ganz auf seine Kosten kommen sollte.

In den historischen Bildern, die der Erläuterung unserer Landesgeschichte und der Landeskunst dienen sollen (Söldnerzug von B. Mangold, Belagerung von Murten von O. Baumberger, Landsgemeinde von B. Mangold, Höhlenbewohner von E. Hodel, Mittelalterlicher Handel von P. Boesch und die Bilder der Baustile von Vonlanthen, Peterli und Schenker), erlebt das Schulkind prächtig festgehaltene Momente und Ausdrucksformen der Vergangenheit. Alphütte (A. Brügger) und Webstube (A. M. von Matt) vermitteln Einblick in das werktätige Schaffen unseres Volkes, während die geographisch erklärenden Bilder des Faltenjura (Bieri), des Rhonetales, der Fischerei am Bodensee unseren Jungen die Kenntnis von ihnen fremden Gegenden mit ihrer Eigenart der landschaftlichen Struktur beibringen.

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk hat demnach nicht nur pädagogische Bedeutung im Sinne des von ihm ausgedeuteten Lehrstoffes, ihm wohnt auch die Erziehung zum künstlerischen Erlebnis inne. Und darin darf wohl ein ebenso wichtiger Wert erblickt werden. Eine Jugend, die an diesen Bildern grosswächst, an ihnen das künstlerische Empfinden unserer Maler zu verstehen lernt, wird später dem künstlerischen Schaffen der gleichen Künstler nicht gleichgültig gegenüberstehen. Und wenn der Lehrer — neben seinen eigentlichen Aufgaben der Vermittlung des Wissens um die dargestellten Dinge — auch noch die Augen zu öffnen weiss für die Schönheit der geschauten Dinge, für farbige Klänge und Sinn der Form, dann wird in der Jugend ein Weg bereitet für das weite Ver-

stehen des Kunstschaffens, das im Leben draussen den Erwachsenen ansprechen möchte und es so oft nicht zu tun vermag, weil bis anhin in der Erziehung so oft das Wissen vor das Fühlen gestellt wurde.

So wird die Mission des Schweiz. Schulwandbilderwerkes eine vielgestaltige werden. Die Wandbilder werden dem Lehrer hundert Türen öffnen, durch die er den Schüler in den Bereich des Lehrstoffes einführen kann; sie werden aber bewusst und unbewusst auch die Augen unserer kommenden Geschlechter öffnen für die Schönheiten unseres Landes und unserer Natur, zu deren Erfassen unsere Künstler mit der Kraft ihres eigenen Erlebens und Gestaltens ihnen behilflich sind.

Aufgabe unserer Schweizer Schulen aber wird es sein, dieses grosse Werk der Durchdringung von künstlerischem Schaffen und Volksempfinden dadurch zu fördern, dass sie durch den umfassenden Gebrauch dieser unserer Zeit würdigen Leistungen die Weiterführung des Unternehmens ermöglichen. Möge in jedem Schulmann unseres Landes das Bewusstsein erstarken, dass unsere Künstler in unserer eigenen Landessprache (des künstlerischen Empfindens) besser und eindringlicher zu unserer Jugend zu sprechen vermögen als dies ausländische Künstler tun können. Dann werden unsere Schüler mit Dankbarkeit und mit künstlerischer Aufge-



Schweiz. Schulwandbilderwerk:
Nr. 8: Hans Erni: Hochdruckkraftwerk.

schlossenheit an die Zeiten zurückdenken, in denen ihnen die Schule das Wissen um hundertlei Dinge auf dem Wege einer gesunden Anschauung leichter gemacht und ihnen zugleich den Weg zum Verständnis der Kunst geebnet.

Luzern. Dr. P. Hilber, Konservator,
Mitglied der Eidg. Kunstkommission.

Religionsunterricht

Religiöse Bilderbücher

Zu allen Zeiten hat sich die Menschheit auch der Bilder bedient, wenn sie ihre Gedanken mitteilen wollte. Darum hat die Kirche niemals gegen die bildliche Darstellung religiöser Gehalte Stellung genommen. Wenn sie zwar in erster Linie das Wort zur Verkündigung der göttlichen Offenbarung

benützt, so hat sie doch erkannt, dass sehr oft das Bild das Wort in seiner Wirkung tatkräftig unterstützt, ja es noch wirkkräftiger und stärker macht.

Auch in der religiösen Erziehung der Kinder ist das Wort das erste. Aber weil das Kind in seiner Erkenntnis noch sehr stark an